

Klug waren Menschen, die auf den Staat und seine Wünsche gepfiffen haben



Von **Harald Martenstein**
Freier Kolumnist und Autor

Stand: 11.01.2026 | Lesedauer: 4 Minuten



Harald Martenstein

Quelle: Matthias Schardt/kombinatrotweiss

Elektroautos in einem Land, in dem die Elektrizität ausfällt – ja, das klingt irgendwie blöd. Fest steht: Wer jetzt noch kein E-Auto hat, kauft sich so bald keines mehr. Jedenfalls nicht in Berlin.

Wir alle sollten elektrische Wärmepumpen zum Heizen benutzen und auf E-Autos umsteigen, stimmt's? Die Regierenden, die uns dies seit Jahren nahelegen, waren allerdings nicht in der Lage, das Berliner Stromnetz etwas besser gegen Anschläge zu sichern. Leider ist neben der Lese- und Rechenkompetenz auch die Fähigkeit, aus Erfahrung zu lernen, bei uns im Schwinden begriffen. Der Terrorakt, der Teilen der deutschen Hauptstadt das Licht und die Heizung abgestellt hat, war ja keineswegs der erste dieser Art.

Wer ein Industrieland weitgehend auf Strom umstellen will, sollte doch wohl als Erstes die Stromversorgung sichern, und zwar in jeder Hinsicht. Klug waren Menschen, die auf den Staat und seine Wünsche gepfiffen haben und immer noch mit Holz, Kohle oder Gas heizen können. Dumm dran war man mit einer Wärmepumpe. Was wäre eigentlich passiert, wenn die Berliner Polizei, die Feuerwehr und alle Krankenwagen bereits heute ausnahmslos ein „E“ auf dem Nummernschild tragen würden? Es wäre eine Katastrophe gewesen. Die Leute hätten, mit E-Autos ohne E, nicht mal in einem Notfall selbst zum Krankenhaus fahren können. Elektroautos in einem Land, in dem die Elektrizität ausfällt – ja, das klingt irgendwie blöd. Fest steht: Wer jetzt noch kein E-Auto hat, kauft sich so bald keines mehr. Jedenfalls nicht in Berlin.

Die Probleme fangen oft damit an, dass bei uns Probleme nicht beim Namen genannt werden. Im [Bekennerschreiben einer „Vulkangruppe“](https://www.welt.de/debatte/plus695d5abf4d1d5f581eeadb54/vulkangruppe-die-grosse-bekennerschreiben-verschwoerungstheorie.html) (<https://www.welt.de/debatte/plus695d5abf4d1d5f581eeadb54/vulkangruppe-die-grosse-bekennerschreiben-verschwoerungstheorie.html>) heißt es: „Sabotiert die fossile Infrastruktur, die Stromnetze, den Raubbau an der Erde.“ Es handelt sich also genau genommen nicht um den klassischen, kommunistisch motivierten Linksterrorismus wie zu Zeiten der RAF, sondern um Ökoterrorismus. Dessen erklärtes Ziel ist die Zerstörung der Industriegesellschaften, ohne deren Produktivität die Weltbevölkerung allerdings nicht ernährt werden könnte. Sein Motor ist der religiös aufgeladene Glaube an die nahende Klima-Apokalypse als Strafe für die Öko-Sünden der Menschheit. Der Klimawandel ist ein Problem. Das stimmt. Man kann es aber ganz sicher nicht lösen, indem man Menschen im Januar die Heizung abdreht.

Dauertelefonierer Kai Wegner

Ein Gutes hatte die Sache. Berlin darf endlich mal wieder eine Spitzenleistung verkünden. Während sich nämlich anfangs 45.000 Berliner im eisigen Dunkel befanden, auch Alte und Kranke, war der Regierende Bürgermeister Kai Wegner 30 Stunden lang unsichtbar und telefonierte angeblich. 30 Stunden lang. Damit schafft er es garantiert ins Guinness-Buch der Rekorde. Man müsste es nur beweisen können. Auch zum Flunkern braucht man Talent. Man kann es sympathisch finden, dass der Bürgermeister dieses Talent offenbar nicht besitzt. Nach der Dauertelefoniergeschichte erzählte Wegner, dass er ja immer telefonisch erreichbar sein muss. Im Stromausfallgebiet gab es keinen Handyempfang. Wie machen das eigentlich die Polizei und der Katastrophenschutz?

Dann war der Bürgermeister, übrigens auch in schwierigen Zeiten ein begeisterter Tennisspieler (<https://www.welt.de/politik/deutschland/video695e854339f407efbce2d93e/welt-talk-burgard-musste-kopf-freikriegen-wegner-spielte-waehrend-stromausfall-tennis.html>), endlich da. Er begegnete einer fast 100-Jährigen, die in einer Turnhalle auf einem Feldbett lag, dazu ihrem wütenden Sohn. Berlin gibt im Jahr rund eine Milliarde Euro für die Unterbringung von Migranten (<https://www.welt.de/politik/deutschland/video69412c7411416590a630c8d9/kosten-seit-2020-verdreifacht-hotels-statt-container-berlin-zahlt-eine-milliarde-euro-fuer-die-fluechtlingsunterbringung.html>) aus, oft jungen Männern – auch in Hotels. In diesem Moment hätte der Bürgermeister so etwas sagen können wie: „Wissen Sie was? Ich fahre Sie und Ihren Sohn jetzt persönlich ins Hotel Adlon. Die Rechnung übernehme ich.“ Das wäre wohl auch für seine Chancen auf eine Wiederwahl gut gewesen. Menschen wie diese alte Frau waren zweifellos Geflüchtete, weil sie ja aus ihren unbewohnbaren Behausungen flüchten mussten. Es dauerte aber eine ganze Weile, bis Berlin sich dazu durchrang, Hotelkosten auch von geflüchteten Berlinern zu übernehmen. Auf diese Idee kam Franziska Giffey von der SPD. Wegner zog nach. Musste er ja.

In seiner ersten Stellungnahme nach dem Stromausfall hatte Kai Wegner gesagt, ein solcher Anschlag sei „inakzeptabel“. Echt? Wer hätte das gedacht! Jeder ahnt, zu welchen dramatischen Worten Wegner instinktiv gegriffen hätte, wenn ein rechtsextremes Terrorkommando die Stromkabel gekappt hätte. Seit 2011 begehen die „Vulkangruppen“ einen Anschlag nach dem anderen. Die Fahndungserfolge waren bescheiden. Ist linksextreme oder ökoterroristische Gewalt milder zu bewerten als Gewalt von Rechtsaußen? Ich habe da Zweifel. Eine Erfrorene ist am Ende genauso tot wie ein Erschossener.

Die meisten Leute wollen das Gefühl haben, dass ihr Staat für sie da ist und auch für die alte Oma. Der Staat soll zuallererst seine Grundverpflichtungen erfüllen, denn dafür zahlt man Steuern. Dazu gehören Schulen, die Bahn, innere Sicherheit, sichere Energieversorgung und vieles andere. Erst wenn das geschafft ist, sollte man sich in der Welt umschauen und helfen, wo man kann. Vorausgesetzt, Deutschland ist ein funktionierendes Land, was es ja immerhin mal gewesen ist.

